

Ercheint täglich früh 6 1/2 Uhr.
Redaction und Expedition
Johannstadt 8.
Sprechstunden der Redaction:
Sonntags 10-12 Uhr.
Wochentags 9-6 Uhr.
In den Amlen für Inf.-Annahme:
Otto Henck, Unterstadtstr. 1.
Katharinenstr. 25 part. u. Reisplatz 7.
nur bis 1/2 Uhr.

Leipziger Tageblatt

und Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Abonnementpreis
vierteljährlich 4 1/2 RT.
incl. Belegblätter 5 RT. durch die Post
bezogen 6 RT. Jede Ausgabe 20 Pf.
Belegblätter 10 Pf.
Gebühren für Extrablätter
(in Quartat-Format) 10 Pf.
ohne Postlieferung 4 RT.
mit Postlieferung 5 RT.
Interale Gegenstände 20 Pf.
Bilder 10 Pf. u. s. w. Preisveränderung
Tafelbilder u. s. w. können sein.
Reklamen
unter dem Redactionstitel die Größe
Seite 50 Pf., vor dem Belegblatt
die Größe Seite 40 Pf.
Interale sind hier an die Expedition zu
lesen. — Abdruck wird nicht gegeben.
Bekanntmachung wird durch Post-
nachnahme.

N^o 120.

Sonntag den 29. April 1888.

82. Jahrgang.

Amtlicher Theil.

Beamtliche Sitzung der Stadtverordneten

Mittwoch, den 2. Mai 1888,
Abends 6 1/2 Uhr.
im Saale der vormaligen Handelsbörse, am
Rathhausmarkt.
Tagesordnung:
I. Bericht des Ordnungsamtes über a. Pfändung
des an der Schmalstraße projectirten Droschken-
Stationenplatzes, b. Reparatursarbeiten der
Straßen auf der Straße von der südlichen Fährstraße
der Alsterstraße bis zur Grenze des ehem. Holz-
und Reibensplatzes.
II. Bericht des Ordnungsamtes und Gesundheitsamtes über Um-
gestaltung des Platzes vor dem Westportale der
Rathhausstraße.
III. Bericht des Ordnungsamtes über: Ausführung von
Arbeiten an dem Rohrnetz der Wasserleitung und
Anlage von Wasserleitungen.
IV. Bericht des Ordnungsamtes und Gesundheitsamtes über die
Rechnung des Armenamtes auf die Jahre 1881 bis
mit 1886.

Bekanntmachung.

Die Herstellung eines Fußweges auf Cementstein
an der Johannstadtstraße nördlich begrenzten Fußwegs soll
an einen Unternehmer in Accord bedungen werden.
Die Bedingungen für diese Arbeiten liegen in unserer
Zeichnungs-Bureau, Rathhaus 2. Etage, Zimmer Nr. 14
aus und können daselbst eingesehen, resp. gegen Entrichtung
des Gebühren entnommen werden.
Begütliche Offerten sind verfertigt und mit der Aufschrift:
„Cementweg am Johannstadtplatz“
verlesen ebenfalls und zwar bis zum 7. Mai a. c., Nach-
mittags 5 Uhr einzubringen.
Der Rath behält sich das Recht vor, sämtliche Angebote
abzulehnen.
Leipzig, den 25. April 1888.
Des Raths der Stadt Leipzig
Straßenbau-Deputation.
H. 1318.

Bekanntmachung.

Wegen Herstellung einer Wasserzuleitung wird der
Wasserschleusenweg
auf der Straße vom Wüstenschloß-Posthaus bis zur Jo-
hannstadtstraße von Montag, den 30. d. M., ab auf die
Dauer der etwa 6 Tage in Anspruch nehmenden Arbeiten
für den durchgehenden Fahrverkehr
gesperrt.
Leipzig, den 27. April 1888.
Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georig. Dr. Drenig.
XI. 3044.

Bekanntmachung.

Die Ausschreibung
1) der Erd- und Maurerarbeiten,
2) der Steinmauerarbeiten
für das Retortenhaus etc. bei dem Erneuerungsbau der I. Gas-
anstalt soll an einen Unternehmer in Accord bedungen werden.
Die Bedingungen und Zeichnungen für diese Arbeiten
liegen im Bureau des Gasanstalt II in Connewitz aus und
können daselbst eingesehen resp. entnommen werden.
Begütliche Offerten sind verfertigt und mit der Aufschrift:
ad 1: „Retortenhaus Maurerarbeiten“
ad 2: „Retortenhaus Steinmauerarbeiten“
für die I. Gasanstalt
verlesen in der Räumlichkeit des Rathes, Rathhaus, 1. Etage,
und zwar bis zum
Freitag den 11. Mai d. J., Nachmittags 5 Uhr
einzubringen.
Der Rath behält sich jede Entschließung und insbesondere
das Recht vor, sämtliche Offerten abzulehnen.
Leipzig, am 28. April 1888.
Des Raths der Stadt Leipzig Deputation
zu den Gasanstalten.

Bekanntmachung.

Da der als verlorren angelegte und öffentlich ausgerufen
Hauptstein Lit. W. No. 46484 bis dato nicht eingeliefert
worden ist, so wird derselbe nach §. 21 der Leipziger Ver-
ordnungs-Ordnung als ungeliefert erklärt.
Leipzig, den 27. April 1888.
Die Verwaltung des Leihhauses und der
Spezerei.

Fabrikzählung.

Auf Grund einer Generalverordnung IV 890 der König-
lichen Reichshauptmannschaft Leipzig vom 27. December 1882
ist auch am 1. Mai dieses Jahres eine Fabrikzählung vor-
genommen, und nach einer Verordnung des Königlich-
Preussischen Ministeriums des Innern vom 6. December 1883 auf die-
jenigen Gewerbetreibenden zu erstrecken, welche
1) in ihren Gewerbetrieben mindestens 10 Arbeiter be-
schäftigen, oder
2) Dampfkraft verwenden, oder
3) mit Wind-, Wasser-, Gas- oder Petroleumkraft
betrieben arbeiten, oder
4) nach §. 16 der Gewerbeordnung und den Nachträgen
hierzu besondere Genehmigung unterliegen.
Wir haben allen und bekannten Gewerbetreibenden dieser
Art Franzosen zuerufen lassen mit der Veranstaltung, die-
selben spätestens bis zum 5. Mai dieses Jahres an unser
statistisches Amt zu melden.
Diejenigenjenigen Gewerbetreibenden der genannten Art,
welche noch nicht in den Verzeichnissen der Franzosen ge-
langt, wollen dieselben bis zum 5. Mai in unserem statistischen Amt
(Rathhaus, Ostmarkt 3) abgeben lassen.
Leipzig, den 23. April 1888.
Der Rath der Stadt Leipzig.
St. A. 382. Dr. Georig. Dr. Drenig.

Wegeersperrung!

Wegen Inbetriebnahme des Connewitz-Städtischer Com-
municationsweges wird derselbe für den Fußverkehr vom
23. April bis 7. Mai laufenden Jahres gesperrt.
Connewitz, den 17. April 1888.
Der Gemeindevorstand.
Gulienkein.

Bekanntmachung.

Im Falle eines wegen Verfalls nicht mehr befristeten Verfalls
soll größer 6 neue Oberböden von Eisinger mit leinernen
Stützen, mit folgenden Eigenschaften versehen:
Q. Z. B. 20 cm
m. 2. 20 cm
m. 1. 20 cm
1. 2. 20 cm
1. 2. 20 cm
H. M. 19. 9. 87.
vorgelegten werden, über deren Gewicht der Betroffene sich nicht
auszusprechen verweigert hat.
Da die Forderung aus einem gewissen Geschäft gebührt zu sein
scheint, so fordern wir den Empfänger auf, sich an demselben bei
unserer Criminal-Abtheilung zu melden.
Leipzig, am 28. April 1888.
Das Polizei-Amt der Stadt Leipzig.
Vertheilungsbüro.

Local-Vermiethung.

Das gründer von der Restauration Sima Klasing & Hölbig
als Compagnon für die Bierbräuerei in Connewitz, wo dieselbe noch
besteht, sucht nach dem 1. Mai d. J. an einem geeigneten Lokal
für einen Bierbräuerei in Connewitz. Der Bierbräuerei ist ein
Bierbräuerei in Connewitz. Der Bierbräuerei ist ein Bierbräuerei
in Connewitz. Der Bierbräuerei ist ein Bierbräuerei in Connewitz.
Leipzig, am 28. April 1888.
Hilberstädter-Verkauf.
Gulienkein.

Bekanntmachung.

Die Frankfurter-Verkaufung findet vom 1. bis 12. d. M.
abends zwischen 8-12 und Nachmittags von 2-6 Uhr statt.
Während der Mittagsstunden von 12-2 Uhr findet das Bureau
geschloffen.
Leipzig, am 28. April 1888.
Die Frankfurter-Verkaufung für Leipzig und Umgebung.
Albert Brodhaus,
Verkaufsbüro.

Sperrung eines Theiles der Leipziger Straße in Connewitz betr.

Wird wegen Herstellung der Königlich-Preussischen Hauptmannschaft Leipzig
auf der Straße vom Wüstenschloß-Posthaus bis zur Jo-
hannstadtstraße von Montag, den 30. d. M., ab auf die
Dauer der etwa 6 Tage in Anspruch nehmenden Arbeiten
für den durchgehenden Fahrverkehr
gesperrt.
Leipzig, den 27. April 1888.
Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georig. Dr. Drenig.
XI. 3044.

Gesucht

Ein Ehemann
Friedrich Wilhelm Gürtel,
geboren am 25. April 1849 in Tölgitz, welcher zur Hofeigenschaft
seiner Familie angehöret ist,
Leipzig, am 24. April 1888.
Der Gemeindevorstand.
Gulienkein.

Israelitische Religionsgemeinde.

Heute Sonntag, den 29. April, Vor-
mittags 9 1/2 Uhr Gemeindefestung.

Nichtamtlicher Theil.

Ein Ehrentag des deutschen Buchhandels.

Der heutige Tag ist dazu bestimmt, mit goldenem Vortern
in das Gedächtnis unserer Stadt eingetragenen zu werden.
An ihm sind die Vertreter des deutschen Buchhandels aus
allen Theilen des Reiches versammelt, um in dem großen Saal
des Rathhauses in Leipzig der feierlichen Einweihung des „Deutschen
Buchhändlerhauses“ zu begehen. Das neue stolze Buchhändler-
haus im Ostmarkt der Stadt, welches wir im Laufe der
letzten Jahre vor unseren Augen erblickt haben, ein monu-
mentales Werk in vollem Sinne des Wortes, soll heute
in festlichem Glanze seiner Einweihung übergeben werden.
Noch in den letzten Tagen drohte das trübe Geschick, welches
über unsern Kaiser gekommen und plötzlich einen so drohen-
den Seitenstoß gab, das Fest unmöglich zu machen. Wer
hätte wohl, wenn die so überraschenden Nachrichten aus
Eckartshausen angekommen hätten, daran denken können,
ein in so großem Maße angelegtes Fest zu feiern? Nun, da
es Gott sei Dank, dem Kaiser wieder besser geht, da kann die
Festfeier ihre Bedeutung gemäß stattfinden, wenn auch
inzwischen in den Reich der Freude ein bitterer Vermuth-
tropfen fällt, daß gerade in der Stunde, in welcher die
deutschen Buchhändler ihren Einzug in das neue Haus halten,
der deutsche Kaiser immer noch mit schwerer Krankheit zögert.
Und diejenigen, welche heute einen Ehren- und Feiertag
begleiten, müssen erfahren, daß nicht vollkommen aus der
Welt ist und daß der Lebenspfad düsteren gerade in der Zeit,
in welcher menschlichen Gemüthen es am wenigsten erwartet,
sich mit Dornen bedeckt.
Wenn das heutige Fest von hoher und freudiger Be-
deutung für den gesamten deutschen Buchhandelsstand ist, so
erhöht sich diese Bedeutung in ganz außerordentlichem Maße
für unsere Stadt Leipzig, die ja seit alter Zeit als die
Metropole des deutschen Buchhandels gilt. Wir haben es oft
hören und lesen müssen, daß in neuerer Zeit dem Leipziger
Buchhandel durch Berlin, Stuttgart und andere deutsche
Städte eine gefährliche Concurrenz erwachsen ist, und es ist
noch in der Erinnerung, wie seiner Zeit, als es sich im
„Bücherverein der deutschen Buchhändler“ darum handelte,
Beschlüsse wegen Erbauung eines neuen Buchhändlerhauses zu
fassen, von gewisser Seite kräftige Versuche gemacht wurden,
den Bau in die Reichshauptstadt zu verlegen. Hätten
diese Bemühungen Erfolg gehabt, dann würde Leipzig
Buchhandel allerdings einen empfindlichen Schlag erlitten
haben. Nun, freuen wir uns heute, wo der feste Bau
seiner Fäden öffnet, um fortan seiner Bestimmung
zu dienen, der Lebenskraft unserer Stadt und ihrer Bürger
vom Buchhandelsstand, welche es bewirkt hat, daß Leipzig auch
fortan der Vereinigungs- und Mittelpunkt des deutschen
Buchhandels bleiben wird. Leipzig hat seinen vormaligen
nationalen Sinn, seine Hingabe an die allgemeinen Interessen des
deutschen Vaterlandes zu jeder Zeit in so hohem Maße be-
wiesen, daß man es ihm wohl nicht als fremden Local-
patriotismus auslegen wird, wenn es am heutigen Tage eine
recht herrliche Freude darüber bezeugt, daß ihm im Besitz
des neuen Buchhändlerhauses keine andere deutsche Stadt den
Rang hat ablaufen können.

Und so beglücken wir denn alle die lieben Gäste aus dem
Reich und dem deutschen sprachverwandten Ausland, die heute
zu uns gekommen sind und Teilnehmer der schönen Feier-
lichkeiten sein wollen, auf das herzlichste. Mögen ihnen die
schönen Feststunden ein neuer deutlicher Beweis dafür sein,
daß Leipzig eine glückliche, eine von ferndeutschen Bürger-
schaft erfüllte Stadt ist. Dem neuen Buchhändlerheim aber
und dem deutschen Buchhandelsstand in allen seinen Gliedern
wünschen wir ein ihrem heutigen Ehrentage ein „Vivat,
erescat, floreat!“ zu.

Schlusswort zur Reise der Königin Victoria.

Der Aufenthalt der Königin von England in Berlin hat
eine sehr glückliche Wirkung nach verschiedenen Richtungen hin
gehabt, besonders weil er die volle Herrlichkeit gebracht hat,
daß der Heirathsplan, welcher die Reichthümer der Kaiserin
zur Heirat hatte und dessen Ueberführer in erster Linie auf den
Verdingungsplan der Königin Victoria zurückzuführen wurde,
als endlich ausgeführt zu betrachten ist. Man darf wohl
annehmen, daß die Königin Victoria überhaupt nicht nach
Berlin, resp. Charlottenburg gekommen wäre, wenn in dieser
Beziehung nicht schon vor ihrer Ankunft volle Klarheit ge-
schaffen worden wäre. In diesem Sinne hat die Besichtigung
der Reichthümer der Kaiserin die Sachlage von Anfang an aufgeklärt
und deshalb der Königin die einem Deutschland so eng ver-
bundenen und in nächster verandlungsreicher Beziehung zum
deutschen Kaiserthum stehenden Heirathspläne herbeizuführen
ermöglicht. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“
gibt dieser Auffassung in einer Form Ausdruck, welche die
volle Befriedigung ihrer Neugierde erfüllt, indem sie den che-
rurischen und sympathischen Empfang schildert, welcher
der Königin als nächster Antwortwort auf unsern geliebten
Heirathsplan nach langer hegenweiser Regierung eines
belebenden Landes den allen Schichten der Bevölkerung ge-
bührendermaßen bereitet worden ist.
Man ist von allen Seiten bemüht gewesen, den rein
privaten Charakter des Besuchs der Königin Victoria am
deutschen Kaiserthum hervorzuheben, und die rein menschlichen
und verwandtschaftlichen Beziehungen haben auch hierüber
den Gedanken zu dem Besuche eingegeben und den Grundstein
für den Verkehr der Königin mit der Familie ihrer Tochter
und ihrer Schwiegermutter gebildet. Aber auch der freieste
Verfassungsgedanke, als welcher England von jeher ge-
halten hat, ist nicht so durchaus unabhängig von den Ge-
danken und Handlungen der Herrscherin des Landes, daß nicht
eine Rückwirkung derselben auf die Haltung der Regierung
und auf die öffentliche Meinung des Landes sich daraus er-
weisen sollte. Deshalb betrachtet es auch die „Norddeutsche
Allgemeine Zeitung“ als selbstverständlich, daß der Besuch der
Königin Victoria und die damit verbundenen persönlichen Auf-
tritte, Eintritte und Einwirkungen auch auf die politischen
Beziehungen zwischen Deutschland und England nur die
günstigsten Rückwirkungen haben können. Es ist so natürlich,
daß eine Kaiserin den innigen Antheil an den Leiden ihrer
Schwiegermutter nimmt, von welchem sie weiß, daß er das
Geld ihrer Tochter während einer langen, von schönsten
Harmonie durchdrungenen Ehe gewesen ist, und um so mehr
weiß die Königin Victoria das Glück einer solchen Ehe zu
würdigen, als sie selbst ein gleiches Glück genossen hat. Daß
die Politik zwischen mit rauer Hand in die Gegenwart
gelegener der Kaiserin hineingetreit und ihnen unüberwindliche
Hindernisse bereitet, die im Leben minder hochgehaltener
Personen nicht bekannt sind, ist ein herbes Verrecht der förmlichen
Stände. Der Schmerz, welcher durch solchen Widerstreit
der Pflichten verursacht wird, kann überall auf richtiges
Verständnis ruhen, und so sicher ist der Herrscherin
die Kaiserin, welche ihre persönlichen Wünsche und Neigungen
der Gesamtheit zum Opfer bringen, der allgemeinen
Sympathie, weil Jeder den Werth eines solchen Opfers zu
würdigen weiß.
Das englische Parlament hat sowohl beim Tode des
Kaisers Wilhelm als bei der Krankheit des Kaisers Friedrich
so offenkundig die Rechte der kaiserlichen Erbfolge des engli-
schen Volks mit den schmerzlichen Augen gegeben, welche das
deutsche Kaiserthum und mit ihm das deutsche Volk beim-
halten, daß es diesen nur sehr willkommen sein konnte, den
Dank für diese schmerzlichen Aufopferungen der Königin En-
glands durch unmittelbare Danksagen auszubringen. Da-
durch erhält das gegenseitige Verhältnis zwischen Deutschland
und England eine Stärkung nach der Richtung freundschaft-
licher Gesinnung, und manche Unwissenheiten, welche in
Frage auf die colonialen Angelegenheiten zu Tage getreten
sind, werden dadurch abgeklärt. England hat sich in
den letzten Jahrzehnten durch seine Politik der Zurückhaltung

von aller theilschuldigen Einmischung in die Streitigkeiten des
europäischen Festlandes einen Grad von Neutralität erreicht,
welcher es den übrigen Großmächten ermöglicht, gute Be-
ziehungen mit England zu unterhalten, weil man weiß, daß
auch im Kriegsfalle irgend eine Veränderung dieser Be-
ziehungen eintreten wird. Der „Standard“, das Organ der
englischen Regierung, nennt zwar ausdrücklich den Befehl der
Königin von England in Berlin den Dreieck als die allseitige
Ursache, welche den Ausdruck des Krieges im Orient verhindert,
und spricht mit Bewunderung von den guten Beziehungen
Englands zum Dreieck, aber es stellt trotzdem höher an
jedem Beweise dafür, daß England dem Dreieck nicht
als platonische Zusage entgegenstehe. Das einzige Wort-
mal, das auf bestimmten Abmachungen zwischen England und
dem Dreieck hinweisen könnte, sind die dem Admiral
Dewett in Genoa in der Weinlaube gemachten Verfügungen,
in welchen er sein Verhalten darüber ausdrückt, daß die fran-
zösische Kriegserklärung noch nicht erlangt sei. Auf solche
Indiscretionen des Zufalls sind wir England gegenüber an-
gewiesen, in welchen läßt die Haltung Lord Churchills
erkennen, daß England wohl zu empfangen, aber nicht zu
geben geneigt ist.

Trotz aller berechtigter Einwendungen gegen die englische
Politik ist die Thatsache nicht zu übersehen, daß Eng-
land auch auf die Gestaltung der europäischen Politik einen
gewissen moralischen Einfluß ausübt. Man nimmt nicht
davon Kenntniß, was der Vertreter Englands in Konstan-
tinopel sagt, wenn es sich um orientalische Verhältnisse handelt,
und man sucht auch immer nach der Meinung, welche Eng-
land hegt, wenn der Fall eines Krieges zwischen Frankreich
und Russland einerseits und zwischen Deutschland und Oester-
reich andererseits in Frage kommt. Man redet mit der
englischen Flotte im Mittelmeer, denn die Flotte ist das
einzige Gebot, auf welchem die Macht Englands als euro-
päische Großmacht in Betracht kommt.

Wie haben uns im Laufe der Jahre daran gewöhnt, Eng-
land als Landmacht gänzlich zu ignorieren, sei denn, daß
wir auf die Hand der englischen Capitalisten über Verred-
lung zurückgehen. Der Einfluß Englands auf dem Geis-
tlichen ist auch in Kriegzeiten nicht zu unterschätzen, und von
diesem Gesichtspunkte aus ist auch die Bundesgenossenschaft
Englands in einem europäischen Kriege nicht zu unterschätzen.
Wie werden die Verhältnisse dieser Einflüsse beurtheilt werden
müssen, hat der deutsch-französische Krieg gezeigt. Die Sympathien
für England für Deutschland zeigt, haben seit einem Jahr-
hundertlichen Hintergrund, es handelt sich dabei um Wein und
Dien, aber auch von diesem Standpunkte aus ist die
englische Sympathie nicht zu unterschätzen. Wenn England es in
seiner Interesse erachtet, daß die europäischen Großmächte die
verbundenen Streitigkeiten ohne Mitwirkung von England
lösen, so muß sich England auch darauf gefaßt machen, daß
die Folgen, welche sich aus der Schlichtung europäischer
Streitigkeiten ergeben, ohne Rücksicht auf England geschehen
werden.

Daß der Besuch der Königin von England in Berlin von
allen Seiten als der politischen Bedeutung verstanden
wird, läßt sich nur aus der zurückhaltenden Stellung Eng-
lands den europäischen Streitigkeiten gegenüber erklären.
Wenn der Besuch der Königin von England, den Bruder
ihres Schwiegermutter zu vernehmen, in England nicht einen
Schwermuths zu veranlassen, in Deutschland aber große und berechtigte
Aufregung erzeugt, so ist daraus zu entnehmen, daß die Macht
des englischen Staatsoberhauptes in England selbst nur
formell als berechtigt angesehen wird, und zwar aus dem
Grunde, weil England nicht die Absicht hat, die Folgen von
Herzengründen seines Souverains auf sich zu nehmen.
Deutschland hegt solche Abmachungen oder den dieselben
einleitenden Wünschen minder lüthig gegenüber, aber wenn es
trotz dieser Abmachung, ist es auch entschlossen, alle politischen
Folgen zu tragen, die sich daraus ergeben.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ bringt
die folgende in der vorstehenden Betrachtung erwähnte Aus-
sage über den Besuch der Königin von England in
Berlin:

Ihre Majestät die Königin von England hat Berlin gefeiert
wieder verlassen, nachdem sie von allen Schichten der Bevölkerung
der christlichen und katholischen Empfang bereitet worden ist, der
Ihr, nach langer hegenweiser Regierung eines belebenden Landes
und als nächster Antwortwort auf unsern geliebten Heirathsplan,
in welchem die Kaiserin die Sachlage von Anfang an aufgeklärt
und deshalb der Königin die einem Deutschland so eng ver-
bundenen und in nächster verandlungsreicher Beziehung zum
deutschen Kaiserthum stehenden Heirathspläne herbeizuführen
ermöglicht. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“
gibt dieser Auffassung in einer Form Ausdruck, welche die
volle Befriedigung ihrer Neugierde erfüllt, indem sie den che-
rurischen und sympathischen Empfang schildert, welcher
der Königin als nächster Antwortwort auf unsern geliebten
Heirathsplan nach langer hegenweiser Regierung eines
belebenden Landes den allen Schichten der Bevölkerung ge-
bührendermaßen bereitet worden ist.

Leipzig, 29. April 1888.

Wiederholt sind Mittheilungen über das hinterlassene
Vermögen des Kaisers Wilhelm, sowie über ange-
blich Einzelbestimmungen aus dem Testament bezüglich der
Bermüthigung an die Mitglieder der königlichen Familie ver-
öffentlicht worden. Jedoch alle diese Angaben sind, wie von
berühmter Seite vertheilt, nicht zutreffend. Zunächst wird
behauptet, daß Kaiser Wilhelm die angekauften Capitalien
gern in Verkauf von Grundbesitz anlegte; es sich Güter und
Porten anzukaufen, erst unter dem Gesichtspunkte, um bereits
in kaiserlichen Besitz befindliche Güter abzurufen und zu
veräußern. Schon auf Grund dessen ist es nicht gut darzu-
sagen, die gesamte Hinterlassenschaft durch eine bestimmte
Summe zu bezeichnen. Tollebe Vertheilung besteht hinsichtlich
der Bermüthigung an die Mitglieder der königlichen Familie,
auch hier kommt Grundbesitz und andere Objecte, die einen nicht
unbedingt feststehenden Werth haben, in Frage. Einzelne
Theile des Testaments werden seiner Zeit veröffentlicht werden.

Nach langen Verhandlungen hat sich Frankreich ent-
schlossen, an einen geschäftigen Deutschen eine Ent-
schädigung zu zahlen. Den „Frankfurter Nachrichten“ wird
hüber geschrieben:
Am 2. Januar 1888 erbien in der Kaiserstadt an der
Leipzigerstraße die deutsche Kaiserin „Kaiserin“ unter
Lautenkapitain Klauen, um das Gebiet zwischen der Dardanelen
und dem Bosporus unter deutscher Schutz zu stellen. Die dies